

# Mitteilungen

## Änderung der Abonnentenbetreuung

Mit Erscheinen von Heft 3/2013 des Nachrichtenblattes der Landesdenkmalpflege hat sich der Abonentenservice der Zeitschrift geändert. Im September verabschiedete sich unsere Mitarbeiterin Augusta Glass-Werner in den Ruhestand. Frau Glass-Werner hat über 15 Jahre mit großer Geduld und Akribie die Betreuung der Abonnenten und die Adresspflege übernommen. Sie identifizierte sich in vorbildlicher Weise mit der Zeitschrift und verstand sich als Mittler zwischen den Anliegen der Leser und dem Herausgeber. Viele Telefonate mit positiven Rückmeldungen von Lesern sind ihr in Erinnerung geblieben. Die persönlichen Gespräche wird sie vermissen. Die Hausspitze und das Redaktionsteam bedanken sich ganz herzlich bei Frau Glass-Werner und wünschen ihr für den kommenden Lebensabschnitt alles Gute.

Mit der Abonnentenbetreuung hat das Landesamt für Denkmalpflege ab September die Versandfirma Hörnkorn/Just Call beauftragt. Telefonnummer, Postanschrift und E-Mail-Adresse haben sich daher geändert. Alle aktuellen Daten finden Sie auf

dem rückwärtigen Heftumschlag (innen und außen). Ältere gegebenenfalls gespeicherte Adressen bitten wir unter Ihren Kontakten zu ändern. Selbstverständlich besteht weiterhin die Möglichkeit, Bestellungen, Abbestellungen und Adressänderungen auf der Internetseite der Landesdenkmalpflege vorzunehmen. Dazu klicken Sie unter [www.denkmalpflege-bw.de](http://www.denkmalpflege-bw.de) einfach auf Publikationen, Nachrichtenblatt, Abonnement. Dort finden Sie auch das Online-Archiv unserer Hefte. Wir bitten um Verständnis, dass wir aus Gründen der Lagerhaltung künftig keine Nachrichtenblätter, die älter sind als zwei Jahre, zusenden können.

### Denkmalreise des Staatssekretärs Ingo Rust im Regierungsbezirk Stuttgart

Es ist inzwischen eine bewährte Tradition, dass der Staatssekretär des Ministeriums für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg vor dem Tag des offenen Denkmals an vier Tagen die Regierungsbezirke bereist. Als Vertreter der Obersten Denkmalschutzbehörde besuchte Staatssekretär Ingo Rust MDL vom 3. bis 6. September ausgewählte Denkmale der Bau- und Kunstdenkmalpflege sowie der archäologischen Denkmalpflege. Den Abschluss der Reise bildete am Samstag, den 7. September, die feierliche Eröffnung des Tags des offenen Denkmals 2013 im Salmen in Offenburg. Das diesjährige Motto „Jenseits des Guten und Schönen: Unbequeme Denkmale?“ fand sich teilweise in den besuchten Stätten des Regierungsbezirks Stuttgart am 5. September wieder, über dessen Bereisung hier stellvertretend berichtet werden soll. So lassen sich zum Beispiel die archäologische Rettungsgrabung in Stuttgart-Bad Cannstatt oder das ehemalige Gefängnis in Künzelsau (1829 errichtet) durchaus als „unbequem“ bezeichnen. Doch mit der Überreichung der Urkunde über die Eintragung des Gemeindezentrums Maria Regina in Fellbach (erbaut 1963–1967) ins Denkmalsbuch durch den Staatssekretär



*Frau Glass-Werner (rechts) verabschiedet sich in kleinem Kreis in den Ruhestand. Auf dem Tisch der Sonderdruck ihrer persönlichen Ausgabe des Nachrichtenblattes.*

an Gemeindevertreter wurden auch die „Erfolgsgeschichten“ der Denkmalpflege beleuchtet. Begleitet wurde Rust vom Regierungspräsidenten Johannes Schmalzl, der Referatsleiterin für Denkmalpflege und Bauberufsrecht im Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Monika Mundkowskivogt, dem Abteilungspräsidenten des Landesamtes für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart Prof. Dr. Claus Wolf, dem Landeskonservator Prof. Dr. Michael Goer und dem Landesarchäologen Prof. Dr. Dirk Krause. Gebietsreferenten und Restauratoren der Landesdenkmalpflege, Eigentümer und Vertreter der Gemeinden stießen am Objekt dazu und stellten geplante Maßnahmen, abgeschlossene Projekte und Fragestellungen vor. Dies traf auf reges Interesse auch bei den Vertretern der Presse.

„Die Denkmalreise verdeutlicht die hohe Bedeutung der Denkmalpflege für die Landesregierung“, erklärte Rust. Der Schutz und die Pflege unserer Denkmale bekleidet in Baden-Württemberg Verfassungsrang, für die die Landesregierung im Gegensatz zu den Kürzungen anderer Bundesländer im Doppelhaushalt 2013 und 2014 aus dem Etat der Obersten Denkmalschutzbehörde rund 50 Millionen Euro aufwendet. Die Vermittlung und Wahrnehmung der Denkmale in der Öffentlichkeit „nicht als Last, sondern als Schatz, den es gilt, auch für künftige Generationen zu bewahren“, ist – so der Staatssekretär – ein wichtiges Ziel der Denkmalreise.

Die Reise durch den Regierungsbezirk Stuttgart begann an der römischen Kastellsiedlung von Bad Cannstatt. Der durch geplante Neubauten der Stuttgarter Wohnungsbaugesellschaft SWSG verursachte Bodeneingriff macht eine vollständige flächige archäologische Untersuchung erforderlich. Im April 2013 begannen Rettungsgrabungen, die nach einer mit der SWSG geschlossenen Investo-

*Staatssekretär Ingo Rust (3. v. re.) und Gebietsreferent Dr. Andreas Thiel (4. v. re.) im Gespräch mit den Ausgräbern auf der archäologischen Rettungsgrabung in Bad Cannstatt. Rechts: Regierungspräsident Johannes Schmalzl, 2. v. re. Landeskonservator Prof. Dr. Michael Goer.*





*Im Kirchenraum der Maria-Regina-Kirche in Fellbach erklärt die Inventaristin Dr. Simone Meyder die architektonischen Qualitäten des Denkmals.*

renvereinbarung Ende Oktober abgeschlossen sein sollen. In enger Zusammenarbeit der Landesdenkmalpflege mit dem Stadtteilmanagement „Soziale Stadt“ wurde ein Besuchsprogramm speziell für Schulen und Kindergärten des Stadtteils entwickelt. Rust lobte: „In Bad Cannstatt wird für die Vermittlung archäologischen Wissens Bemerkenswertes geleistet.“

Im Anschluss ging es zum Gemeindezentrum Maria Regina nach Fellbach. Kirche und Gemeindehaus sind authentische Zeugnisse einer eigenständigen Interpretation der Bauaufgabe Gemeindezentrum. Die Baugruppe mit ihrer ausdrucksstarken Architektur- und Materialsprache ist in ihrer Sachgesamtheit ein Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung. Die unter Wahrung denkmalpflegerischer Belange gelungene energetische Ertüchtigung des Gemeindehauses mit Fotovoltaikanlagen 2011 wurde vom Staatssekretär lobend hervorgehoben.



Im ehemaligen Laufwasserkraftwerk in Marbach aus der Gründerzeit informierte sich der Staatssekretär über Umbau und Neunutzung einer Industrieanlage zu Wohnzwecken. „Das Marbacher Wasserkraftwerk ist eine bemerkenswerte Neunutzung eines Kulturdenkmals“, würdigte Rust. Das Wasserkraftwerk wurde von 1898 bis 1900 zur Stromversorgung der Stadt Stuttgart errichtet, nach der Neckarverlegung 1939 aber stillgelegt. Nach dem Verkauf durch die EnBW an einen privaten Bauherren veranlasste dieser 2008 bis 2010 den Umbau zu Wohnzwecken unter Erhaltung und Restaurierung der für einen technischen Zweckbau ungewöhnlich reichen Ausstattung wie Wandfliesen, Wandmalereien, einer bemalten Holzdecke und Eichenholzfenstern. Nach dem Mittagsimbiss in Weinsberg wurde das Kernerhaus, eine der bedeutendsten Gedenkstätten der schwäbischen Romantik, besichtigt. Die Maßnahmen – zuletzt Holzrestaurierung und Kon-



*Freilegung der römertlichen Kastellsiedlung von Bad Cannstatt.*

servierungen am Schweizerhaus – werden von erfahrenen Restauratoren und Handwerkern mit hohem Qualitätsanspruch ausgeführt und aus Mitteln der Landesdenkmalpflege und Denkmalstiftung Baden Württemberg gefördert. Rust lobte das herausragende Engagement des Justinus-Kerner-Vereins Weinsberg e. V. und des Frauenvereins Weinsberg e. V. als Eigentümer des Kulturdenkmals. Die nächste Station bildete Neuenstadt am Kocher, wo eine circa 30 ha große römische Stadtanlage vollständig unüberbaut in landwirtschaftlich genutztem Areal liegt. Neuenstadt wurde in die Liste des aktuellen ministeriellen Projektes „Archäologie und Landwirtschaft“ aufgenommen, um Lösungsmöglichkeiten für einen nachhaltigen Schutz zu entwickeln.

Bei der aktuellen Ausgrabung des zentralen Heiligtums des Ortes handelt es sich sowohl um eine Rettungsgrabung als auch um ein „Leuchtturmprojekt“, bei dem der Öffentlichkeit die Bedeutung des Denkmals und seine Gefährdung vor Augen geführt werden sollen. Der Staatssekretär erzählte von einem Tag auf der Grabung während seines Urlaubs, bei dem er mit ehrenamtlichen Grabungshelfern ins Gespräch kam, und würdigte die Leistungen der in der Landesdenkmalpflege ehrenamtlich Tätigen als unverzichtbaren Beitrag.

In Künzelsau standen zwei Objekte auf dem Programm, wie sie unterschiedlicher nicht sein können: das ehemalige Gefängnis, dessen denkmalgerechte Umnutzung als Teil der benachbarten Stadtbibliothek gefährdet ist, und das ehemalige Patrizierhaus, in dem heute das Stadtmuseum angesiedelt ist. Das 1829 unweit des Gerichts errichtete Kriminalgefängnis verlor 1948 seine ursprüngliche, an den kleinen vergitterten Fenstern



Die Turbinenhalle des ehemaligen Laufwasserkraftwerkes in Marbach dient heute als Atelier des Bauherren. Beim Umbau dieses technischen Denkmals zu Wohnzwecken konnte hier außergewöhnlich viel originale Ausstattung erhalten werden.

von außen ablesbare Funktion. Bis vor wenigen Jahren wurde das Gebäude als Lager genutzt, sodass keine baulichen Veränderungen in seinem Inneren erfolgten. Das Haus Schnurgasse 10 in der Altstadt von Künzelsau wurde 1614 vom würzburgischen Schultheiß Andreas Fugmann erbaut und nach dem Kauf durch Amtmann Donner 1702 umfangreich umgebaut. Nach langem Leerstand konnte das erkerbesetzte Eckhaus 2010 einer öffentlichen Nutzung als Stadtmuseum zugeführt werden, wobei das Haus äußerst schonend für Substanz und Erscheinungsbild instand gesetzt wurde. Rust resümierte: „Mit der Restaurierung des Gebäudes wurde nicht nur ein Einzeldenkmal erhalten, sondern hat die Altstadt von Künzelsau einen tollen Anziehungspunkt für Bewohner und Besucher hinzugewonnen.“



Ulf Bräutigam, Eigentümer des Laufwasserkraftwerkes in Marbach, erläutert Staatssekretär Ingo Rust die verbliebene technische Ausstattung, darunter ein Transformator. Im Hintergrund die historische Schaltwand.

Den Abschluss bildete die ehemalige Dominikanerkirche St. Marien in Bad Mergentheim, die 1312 bis 1388 in der südöstlichen Altstadt errichtet wurde und ein Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung ist. An den Wänden in Chor, Langhaus, Sakristei und Marienkapelle wurden zahlreiche Malereifragmente mehrerer Epochen im Zuge von Renovierungen der Kirche freigelegt, unter anderem Malereien aus der Zeit um 1300/1310. Zur reichen Ausstattung gehören auch zwei überlebensgroße Holzskulpturen der Heiligen Dominikus und Katharina aus dem 17. Jahrhundert. Die Kirche zeigt infolge von Feuchtigkeit und Salzbelastung Schäden an den Innenputzen, an den Wandmalereien sowie an der hölzernen Ausstattung. Ähnliche Schäden weisen die Wandmalereien im anschließenden Kreuzgang auf. Die Denkmalpflege begrüßt ausdrücklich die geplante Restaurierung des Innenraums, insbesondere die Konservierung des Putz- und Malereibestandes und die dazu notwendigen Arbeiten an der Außenhaut und zur Feuchtereduzierung, wobei eine großzügige Förderung aus Landesdenkmalpflegemitteln befürwortet wurde. Der erste Bauabschnitt der Restaurierung wird aus Mitteln des Denkmalförderprogramms 2013 des Landes mit rund 123 000 Euro gefördert.

Am Ende der Reise lässt sich ein positives Fazit ziehen. Das Ziel des Staatssekretärs, sich „... vor Ort und im direkten Austausch über aktuelle und lokale Belange der Denkmalpflege zu informieren“, wurde erreicht. Und wieder einmal hat sich gezeigt, dass „Denkmalpflege ohne die Menschen und Institutionen, die an der Aufgabe mitwirken, schlichtweg nicht denkbar ist.“

Grit Koltermann